

Um einen Gegenstand genau zu erfassen, ist es immer hilfreich, ihn mit einer verwandten Sache zu vergleichen. Wagen wir nun die Gegenüberstellung von Tango Argentino und Wiener Walzer:

Ähnlichkeiten

Ortsgebundenheit. Bei beiden Tänzen finden wir eine geografische Einengung: Die Río de la Plata-Gegend, insbesondere Buenos Aires einerseits, (Ost)Österreich und besonders Wien andererseits. Hier sind sie entstanden, hier tragen Sie ein Stück zur Identität der Menschen bei. Auch in anderen Städten der Welt gibt es typische Tänze, zum Beispiel in Madrid den Chotis, aber Tango und Walzer haben sich beide von einer ursprünglich lokalen Angelegenheit zum Weltkulturgut ausgeweitet. Chinesen lieben Walzer, Türken tanzen Tango.

Nationaltanz. Der Tango hat eine ähnliche Stellung in Argentinien wie der Wiener Walzer in Österreich. Beide identifiziert man mit dem jeweiligen Land. Sie haben sich zum Nationaltanz entfaltet. Der Walzer »An der schönen blauen Donau«, kurz »Donauwalzer«, ist für Viele zur Hymne Österreichs avanciert. Tangos wie »La Cumparsita« oder »Volver« (Zurückkommen) dünken ebenfalls vielen Menschen bekannt.

Randphänomen. Beide sind trotzdem ein Randphänomen geblieben: In Österreich ein temporäres. Walzer wird hauptsächlich zu gewissen Gelegenheiten getanzt, vor allem auf Faschingsbällen, Hochzeiten und zu Neujahr. Wohingegen der Tango kein Anlass-Tanz ist. Man tanzt ihn jeden Tag, es kommt auf Lust und Stimmung an. In Argentinien ist der Tango trotzdem eine minoritäre Erscheinung, denn nur ca. 0,5 sind Tangueros.

Unterschicht gegen Oberschicht. Wie der Tango Kulturgut der Arbeiterschicht ist, die sich gegen die Obrigkeit durchzusetzen versuchte, so ist der Walzer anfänglich ein Phänomen der Demokratisierung der feudalen Gesellschaft. Ende des 18. Jahrhunderts ist diese im Begriff, sich aufzulösen. Der Walzer drückt das Zeitgefühl des Sturm und Drang aus, das Ideal der Natürlichkeit. Er steht für Revolution, Charakter, Leidenschaft, Seele.

Verbote. Der Walzer gilt im Verhältnis zum höfischen Menuett, das choreografiert und ohne Umarmung getanzt wird, ebenso als regellos, anrühlich

und viel zu gefühlsbetont wie später der Tango im Vergleich zu den anderen Salontänzen. Daher haben Tanzmeister und Mütter »höherer Töchter« den Walzer für Bälle untersagt.

Hinweis: Die Geschichte des Tango erzählt von zahlreichen Verboten: In den Anfängen war er der Tanz der unterprivilegierten Klassen, der (eingewanderten) Arbeiter, Matrosen und Prostituierten, für alle »anständige« Menschen also verpönt. Erst die Euphorie im Paris der 1910er Jahre brachte ihn auch in die bürgerlichen Wohnzimmer in Buenos Aires. Während der Militärdiktaturen der 1970er und 1980er Jahre in Argentinien wurde er wieder nicht gestattet. Man musste heimlich auf Milongas gehen. Damals ist er beinahe »ausgestorben«, weil die Menschen um ihre Sicherheit, ja um ihr Leben fürchten mussten. Exilierte argentinische Künstler in Paris haben ab 1980 neuerlich eine Tangowelle in Europa ausgelöst, die bis heute anhält. In Argentinien ist der Tango heute keineswegs nur der Tanz der Intellektuellen und Gutsituierter wie in Europa. Er ist hauptsächlich ein Tanz des einfachen Volkes geblieben.

Verfeinerung des Tanzes. Als der Tango von den Bordellen in die Bürgerschicht wechselt, gehen wilde Bewegungen und Obszönitäten verloren. Ähnlich ist die Entwicklung beim Walzer. Als ihn Fuhr- und Spielleute von den provinziellen Dorffesten in die Wiener Vorstädte bringen und er bald mit feinem Schuhwerk auf glatten Böden der Salons des Stadtzentrums getanzt wird, verliert er seinen ländlich-derben Charakter.

Nuancenreichtum. Bis in die 1940er Jahre gibt es in jedem »Barrio« (Stadtviertel) von Buenos Aires tänzerische Besonderheiten. Man will sich unterscheiden, Individualität zeigen. Die Kompositionen und Tanznuancen des Walzers ändern sich nach den Regionen der Monarchie: Die Walzer der »Prager Schule« zum Beispiel klingen slawisch-melancholisch im Verhältnis zu den unbeschwerten Walzern aus Wien, Nieder- und Oberösterreich.

Euphorie. Im 19. Jahrhundert wird Walzertanzen zum Volkssport. Johann Strauss (Vater) und Joseph Lanner komponieren um die Wette, damit fast jeden Abend ein neuer Walzer in Wien aufgeführt werden kann. Sie bringen den Walzer vom Gasthaus in den Konzertsaal. Die Nachfrage vom Ausland wird bald so groß, dass sie Konzertreisen durch ganz Europa unternehmen und eine Kleidermode »a la Strauß« hervorrufen. Johann Strauss Sohn erweitert die musikalische Entwicklung zur sinfonischen Ausführung und triumphiert als »Walzerkönig« in den USA.

Hinweis: Die Wiener Ballkultur ist eng mit dem Walzer verquickt. Bis heute werden in Wien jedes Jahr ca. 500 Bälle gefeiert. Es gibt Vereins-, Elite-, Körperschafts-, Haus- und Berufsverbands-Bälle. Jeder hat seine Eigenheiten in Kleidung (z. B. Gala-Uniformen, Trachten), Damenspenden (ein kleines Geschenk an die Frauen), Motto und Tombola. Alle Bälle haben ein ähnliches Programm: Einmarsch des

Jungdamen- und Jungherrenkomitees zur Polonaise, Einzug der Ehrengäste, eventuell Bundeshymne, Begrüßung, Eröffnungseinlage und -walzer. Dann Tanz für Alle und zu Mitternacht ein Showblock (z. B. Sketches, Ballett, Musicaldarbietung), Mitternachtswalzer und Quadrille. Bei großen Bällen spielen mehrere Orchester in unterschiedlichen Räumen verschiedene Arten von Musik. Die international bekanntesten Highlights im Ballkalender Wiens sind der Opernball (Staatsoper) und der Life Ball (Rathaus).

Der Tango erlebt ab 1910 in Paris eine vergleichbare Hochblüte. Er steigt zum Modetanz auf. Eine regelrechte Manie macht ihn zu fast allen Tageszeiten und Gelegenheiten salonfähig. Findige Werbeleute kreieren Tango-Modeschauen, Tango-Parfums und die Tango-Farbe, ein blasses Orange-Rot. In Argentinien gelten die 1940er Jahre als »Época de Oro« (Goldene Epoche). Zusammen mit anderen Faktoren tragen der Wirtschaftsaufschwung aufgrund des Weltkriegs in Europa und die damals neuen Medien Schallplatte, Film und Radio zum Erfolg des Tangos bei. Die Menschen verfügen über ausreichend Geld, um sich am Wochenende zu vergnügen. Viele Viertel veranstalten Milongas mit Livemusik. Die Tanztreffen werden immer größer, es versammeln sich bis zu 2000 Personen pro Nacht. Um den akustischen Anforderungen der Tanzsäle zu genügen, wachsen die Ensembles zu Orchestern mit hoher musikalischer Qualität an. Jedes versucht, trotz der immer wiederkehrenden Stücke, einen unverwechselbaren Stil zu entwickeln. Vom Jazz inspirierte ungewohnte Elemente, interessante Liedertexte und charakteristische Sängerstimmen verwandeln manche Milonga zum Konzertabend.

Unterschiede zwischen Tangotanz und Wiener Walzer

Name. Der Begriff »Tango« ist – wie schon im Kapitel über die besondere Note des Tango erwähnt – geheimnisvoll. Die Herkunft des Namens ist beim Walzer klarer als beim Tango: *Volvere* (lat.) heißt drehen, herumwirbeln. Volte, Welle, Wälzen und Walzen sind damit verwandt.

Ursprung. Wie ebenfalls bereits beschrieben, ist der Tango ein Kind vieler Kulturen und Musiktraditionen. Die Abstammung des Walzers von anderen Tänzen ist einfacher zu rekonstruieren. Er entsteht aus den sogenannten »Deutschen Tänzen«. Das ist ein Überbegriff für paarweise, umschlungenes Tanzen, nämlich Dreher, Volte, Allmande und Ländler.

Entstehungszeit. Sie erstreckt sich beim Walzer vom 17. bis ins 19. Jahrhundert. Im Gegensatz dazu entwickelt sich der Tango in wenigen Jahrzehnten.

Blütezeit. Die Glanzzeit des Walzer beginnt mit dem Wiener Kongress 1814/15. Da gelangt er sogar in die Sphären der hohen Diplomatie. »Der Kongress